

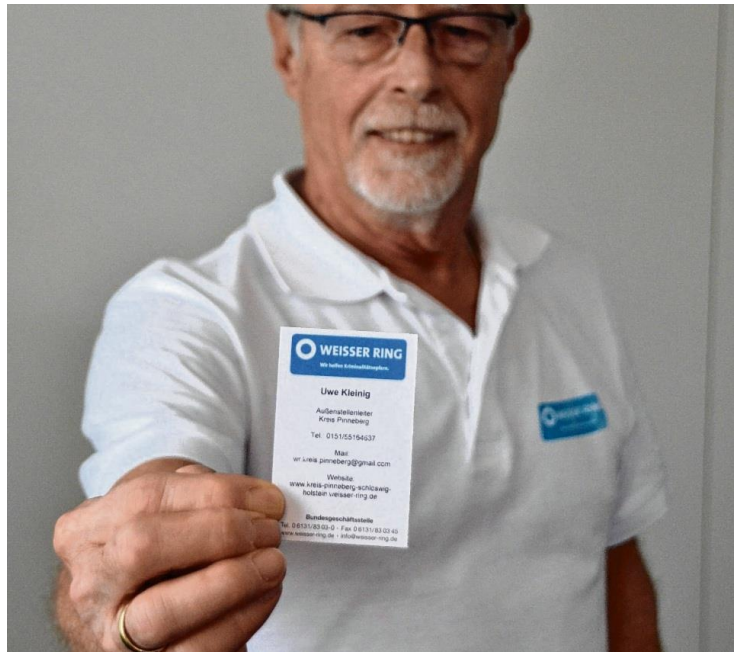
Pinneberger Tageblatt vom 20.02.2020, Seite 8 (lokale Kreisseite):

Mehr Opfer suchen sich Hilfe

Beim Weißen Ring im Kreis Pinneberg haben 2019 150 Menschen Unterstützung erhalten: Die Mehrheit von ihnen war weiblich

Ann-Kathrin Just und Annika Vahl

PINNEBERG „Alle sind beim Täter – wer aber ist beim Opfer?“ Diese Frage stellte sich Uwe Kleinig in seiner Zeit als Polizist immer wieder. Weil es ihn frustrierte, dass nach Einleitung eines Strafverfahrens für die Polizei Feierabend war, begann er sich als sogenannter Opferhelfer beim Weißen Ring zu engagieren. Heute ist er Leiter der Außenstelle für den Kreis Pinneberg.



UWE KLEINIG HOFFT, DASS SEINE VISITENKARTE NOCH ÖFTER VERTEILT WIRD.
ANN-KATHRIN JUST

Bei einer Pressekonferenz zieht er am Dienstag Bilanz für das vergangene Jahr der Opferhilfe: 2019 haben sich 155 Menschen hilfesuchend an den Weißen Ring gewendet. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl um 25 Prozent gestiegen. Von diesen waren 129 weiblich, 54 männlich. „In der Regel ist der Frauenanteil noch höher“, sagt Kleinig. Es sei aber natürlich gut, dass Betroffene wissen, wo sie sich Hilfe und Beratung holen können, weiß auch Opferhelferin **Marga Ehlers** (kleines Foto).



2019 waren die häufigsten Deliktsarten beim Weißen Ring Sexualdelikte mit 55 Fällen und Körperverletzungen mit 50 Fällen. Viele dieser Gewalttaten hätten im persönlichen, häuslichen Umfeld stattgefunden, erläutert Kleinig. „Die Dunkelziffer ist vermutlich noch höher“, sagt er. Er fügt an: „Die beiden Straftaten gehen oft miteinander einher.“ Opfer von häuslicher Gewalt, die sich nicht trauen zur Polizei zu gehen, möchte Kleinig ermutigen, sich den professionell ausgebildeten Helfern des Weißen Rings anzuvertrauen. Die, die sich trauten, würden von der Polizei an die Organisation vermittelt. „Eine Steigerung wäre mir aber noch lieber“, sagt Kleinig. Und hält die Visitenkarte hoch, die bei der Polizei ausliegt und verteilt wird.

„Der Weiße Ring kann auch Notunterkünfte finden und finanziell unterstützen“, erklärt Ehlers. Der Verein, der seine Tätigkeit mithilfe von Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert, vergab im vergangenen Jahr Gelder in einer Gesamthöhe von knapp 25 000 Euro.



Zwei der zwölf Mitarbeiter in Pinneberg sind Präventionsbeauftragte, **Wolfgang Ketels** (kleines Foto) ist einer von ihnen. „Wir wollen die Menschen in die Lage bringen, gar nicht erst Opfer zu werden“, sagt er über seine ehrenamtliche Arbeit. Aufklärung sei wichtig, damit Menschen nicht zu potenziellen Opfern würden. Mit Informationsveranstaltungen an Schulen über Mobbing, Stalking und Zivilcourage will der Weiße Ring vorbeugend arbeiten. Auch Seniorenvereine im Kreis würden Vorträge anfragen. Gerade ältere Menschen würden nicht selten Opfer von

Telefonbetrug – „Spoofing“ in der Fachsprache. Dieser gehe auf den sogenannten Enkeltrick zurück. Beim „Spoofing“ erscheint eine falsche Nummer auf dem Display. In dem Fall, den Ketels anspricht, war es die Nummer der Polizei. Er erklärt: „Am Telefon meldete sich jemand, der sich als Polizist ausgab. Mit dem Hinweis, dass in der Umgebung geklaut worden sei. Bisher seien die Diebe nicht gefasst worden, hätten aber einen Zettel verloren mit der Adresse der angerufenen Person. Deswegen böte die Polizei an, den gesamten Schmuck und andere Wertgegenstände abzuholen und zu verwahren, bis die Diebe gefasst seien.“ Das funktioniere leider erstaunlich gut, sagt Ketels. Und viele hätten Scham, sich einzugestehen, dass sie auf diesen Trick hereingefallen seien.

In diesem Jahr widmet sich die Präventionsarbeit dem Thema sexualisierte Gewalt. „Vieles geschieht hinter verschlossener Tür. Aber auch Jugendliche sind betroffen, wenn ihnen beispielsweise K.o.-Tropfen in den Drink gemischt werden“, sagt Ketels. Auch er stellt resigniert fest, dass viele Vorfälle gar nicht erst angezeigt werden. Deswegen ist auch die Präventionsarbeit so wichtig, fügt Ehlers hinzu. Und Kleinig ergänzt: Ohne das Engagement der Ehrenamtlichen wäre die Arbeit nicht möglich.

Zahlen 2019:

183 Fälle betreuten die Ehrenamtlichen im Kreis Pinneberg im Jahr 2019 – im Vergleich zum Vorjahr eine 25-prozentige Steigerung. Davon seien 28 noch Altfälle aus den Vorjahren gewesen. Von den Hilfesuchenden waren 13 älter als 65 Jahre, 144 im Alter von 18 bis 64, 17 waren Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und 9 waren Kinder. Insgesamt ergaben sich 984 Einsatzstunden in der Opferhilfe.